Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 24

Buchbesprechung: Literarisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarisches.

Die Schießbaumwolle wird in Gestalt hohler Seile für Gesteinsprengung verwendet; ihre Sprengwirstung fann baher nach Belieben regulirt werden. Was allgemein militärische ober unterseeische Sprengungen anbetrifft, so ist es bekannte Thatsache, daß ein Sack Pulver, bloß an ein Thor befestigt, genügt, dasselbe aufzusprengen; in diesem Falle würde Schießbaumwolle keine Wirkung äußern; wenn in einer Wagschaale etwas Schießpulver verbrannt wird, so wird dieselbe heruntergeschlagen; bei Verbrennung einer entsprechenden Menge Schießbaumwolle bleibt sie hingegen ruhig.

Um ein Thor zu sprengen genügen wenige Pfund Schießbaumwolle, aber sie müssen in einer festen Kifte eingeschlossen sein und werden so das Thor sicher zerschmettern. Gine Kiste mit 25 % Schieß=baumwolle bloß gegen eine Pallisadenreihe geworsen, wird in dieser einen weiten Durchgang öffnen, in=bem bei einem Versuche gegen 1' dicke und 8' hohe, festgerammte Pallisadenreihe mit einer zweiten 8" dicken Reihe dahinter eine Kiste mit 25 % Schieß=baumwolle eine 9' weite freie Deffnung machte, während eine breisache Pulvermenge nichts ausrich=tete als höchstens die Pallisaden schwärzte.

Gine ftarke sichere Brude von 24' Spannweite wurde burch eine mitten barauf gelegte Kifte mit 25 Pfund Schießbaumwolle zu Atomen zerschmettert und nicht gebrochen, sondern zersplittert.

Was unterseische Sprengungen anbetrifft, so wurde ein Kaß mit 100 % Schießbaumwolle 8' unter Wasser, 3' vor einer doppelten Neihen in 13' tiefen, 10" von einander stehenden starken Pfählen mit Steinen dazwischen gesprengt und fegte auf einen Umkreis von 15' Halbmesser alles rein weg und hob das Wasser bis 200' hoch. In Benedig warf eine Ladung von 400 % Schießbaumwolle in einem Fasse 18' von einer Sloop 10' im Wasser angezünset, das Schiff zu Stücken zerschmettert, dis 400' hoch in die Luft.

Alle von der österreichischen Kommission angestellten Versuche fanden in großem Maßstade statt; 36 Schießbaumwollbatterien, 6=% und 12=%, sind errichtet und mit diesem Materiale Uebungen gemacht worden. Die Berichte der österreichischen Kommission beruhen alle auf Versuchen mit Geschüßen vom 6-% bis zum 48-%, mit glatten und gezogenen. Die Versuche mit Handseuerwaffen sind verhältnißmäßig weniger zahlreich und liegen darüber keine Berichte vor. Auch die Versuche für Minen= und Spren=gungszwecke werden durch die kaiserliche Genie-Kommission in großem Maßstade vorgenommen und sind verschiedene Berichte über diesen Gegenstand abgegeben worden.

Die Situations- und Terraindarstellung auf dem Standpunkt des neuesten Fortschrittes bear- beitet von P. Fink, R. Württ. Ober-Licut. Mit 2 Tafeln und vielen in den Text gedruck- ten Holzschnitten. Stuttgart 1863.

Der Berfasser giebt uns eine ausführliche Darstellung bes Wesens ber topographischen Zeichnung,
sowie eine Anleitung für beren richtige Ausführung
mit allen bem gegenwärtigen Standpunkt entspres
chenden Neuerungen dieser Wissenschaft. Dem Offis
zier, bem das Plans und Terrainzeichnen nicht so
zu sagen Berufssache ist, giebt es über jeden einzels
nen Punkt Aufschluß; namentlich die Theorie und
Gesetze der Bergzeichnung, sowie die senkrechte und
schräge Beleuchtung sind klar und leichtfaßlich dars
gestellt, und für die Terraindarstellung bei flüchtigen
Aufnahmen sind verschiedene Manieren angegeben.
Dem Kopiren und Reduziren von Plänen und Zeichs
nungen sind besondere Kapitel gewibmet.

Als Schluß enthält bas kleine Werk eine Anleistung zum Lithographiren und Authographiren von Plänen.

Der Mappeur von Julius Künell, f. f. haupt= mann und Brof. bes Situationszeichnens und ber Militär=Mappirung an der f. f. Genie= Akademie. Wien 1862.

Dieses Werk enthält in seinem ersten Theil annähernd dieselben Gegenstände wie dasjenige von P. Fink, wobei aber zu bemerken ist, daß die besprochenen Maßstäbe sich nur auf östreichische Maße mit Duodezimal-Gintheilung beziehen, was jedoch an der Sache selbst nichts ändert, indem das Gesagte sich auf die Maße aller Länder anwenden läßt.

Der zweite Theil befaßt fich mit bem Mappiren ober ber genauen Aufnahme kleiner und großer Ter= rainflächen mit allem erforderlichen Detail ber ver= schiedenen Operationen, enthält aber nichts über bas Croquiren ober Aufnehmen à vue. Dagegen ift eine Anleitung zur Anfertigung topographich-stati= stischer und taktischer Beschreibungen bes Terrains beigefügt. Bei ber gegenwärtigen Kriegführung und bem jegigen Grabe ber Ausbildung ber Offiziere ift es unstreitig von großem Werthe, daß ber Truppen= Offizier, und in noch viel höherem Maße ber Ge= neralftabsoffizier im Stande fei, bas Terrain burch Beichnung barftellen und eine jede Zeichnung lefen gu fonnen. Siezu follen bie beiben obgenannten Werke, die hiemit den Offizieren als nutliche Leit= faben empfohlen werben, bienen.

Byr, Robert; Destreichische Garnisonen. Roman aus bem öftreichischen Militärleben. 4 Theile. Hoffmann und Campe.

Ein öftreichischer Militärroman, burchstochten mit allerhand pikanten Liebesgeschichten; der Held, eine Byron'sche Figur voll Liebessehnsucht und Weltschmerz unverständlicher Natur, erschießt sich zulet, nachdem ihn Liebe und die Schlechtigkeit gewissenloser Freunde zu Grunde gerichtet. Wir mussen gestehen, daß die Stizzirung des östreichischen Offiziersforps in seinem Leben und seinen Anschauungen gerade keine schmeischelhafte ist. Das ganze Buch ist übrigens zut und lebendig geschrieben; wer ein Freund spannender Rosmanenlecture ist, wird es schwerlich unbefriedigt aus der Hand legen.

Le cheval mécanique de M. de Hamel, Colonel de Cavalerie, écuyer de la Majesté le roi de Wurtemberg etc.

Bekanntlich hat herr von hamel seit einer Reihe von Jahren daran gearbeitet, ein mechanisches Pferd zu konstruiren, welches, in Form und Größe einem lebenden Pferde ähnlich, dessen hauptsächlichste Be-wegungen naturgetreu wieder giebt.

Aus dem vorliegenden Schriftchen ersehen wir nun, daß herr von hamels Bemühungen mit Erfolg gekrönt sind; eine von höheren Ravallericoffizieren zur Untersuchung dieser Erfindung zusammen= gesetzte Kommission spricht sich höchst anerkennend über die Leistungen dieses mechanischen Pferdes aus und hebt namentlich den Rutzen hervor, der durch die Anwendung dieser Erfindung für den Reitunter= richt zu erzielen ist.

Wir empfehlen baher bieses Schriftchen ben Herren Kavallerieoffizieren und Bereitern zur Beachtung.

Die ganze Broschüre ift eigentlich nur ein Reflam für Hamels Erfindung, worin unter anderm mit Zuziehung der Zinseszinse berechnet wird, daß mit Einführung dieses Pferdes zum Kavallerieunterricht bei 50 Regimentern in 40 Jahren eine Ersparniß von Fr. 25,992,000 erreicht wird.

Das Schiefpulver und feine Mängel; ein Beleg für die Nothwendigkeit eines neuen Schiefpra= parates.

So lautet ber Titel einer umfangreichen Broschüre, bie gegen Ende bes verfloffenen Jahres in Wien erschienen ift und bie Herren Andreas Rutt, Oberl. im f. f. Artillerie-Comite und Otto v. Grahl, Lieut. im f. f. 8. Artillerie-Regiment zu Verfassern hat.

Dicfelben gehen von ber Ansicht aus, baß burch ben Fortschritt ber Neuzeit im Feuerwaffenwesen eine Ersetzung bes Schießpulvers burch ein neues entsprechendes Schießpräparat bringend geboten sei. Sie halten ferner dafür, daß der blinde Glaube an die Borzüglichkeit des Schießpulvers und bessen Unerssellichkeit der hauptsächliche Grund sei, daß die neuen Schießpräparate und namentlich die verbesserte Schießwolle noch nicht mehr Anerkennung und Verbreitung im Gediete des Schießwesens gefunden. Sie machen sich deshalb zur Aufgabe, die Mängel des Schießpulvers erschöpfend zu schilbern, um so den Verbesserungen der Neuzeit den Weg zu ehnen.

Nachdem vorab bie Gefährlichkeit der Schießpuls versCrzeugung und Berarbeitung in verschiedenen Kapiteln etwas zu weitläufig behandelt worden ift, werden als hauptfächliche Mängel des Schießpulvers

beim Gebrauche folgende aufgeführt und in mehrern Rapiteln ausführlich besprochen:

- 1. Die ungleichartige Wirkung gleicher Ladungen.
- 2. Die zerstörende Wirkung bes Pulvers auf bie Feuerwaffen.
- 3. Die läftigen fluffigen und festen Rudftande bes Bulvers in ben Feuerwaffen.
- 4. Der bie freie Aussicht und bas Richten beeinträchtigende Bulverrauch.
- 5. Die schädlichen Gase beim Berbrennen bes Bulvers in geschloffenen Raumen (Rasematten, Schiffen).
- 6. Die brennbaren Gafe bes Pulvers und bie Selbstentzündung ber Patonen beim Laben ber Feuerwaffen.
- 7. Das Verberben ber Munition burch Feuchtig= feitsanziehung und Erschütterung beim Trans= vort.

Alsbann werben billigerweise auch bie Unforde= rungen an ein neues Schieppraparat erörtert und als solche bezeichnet:

- 1. Die Stoffe bes Triebmittels sollen überall leicht und billig zu haben sein und basselbe überhaupt billig zu stehen kommen.
- 2. Das Triebmittel soll bei ber Erzeugung, mah= rend ber Aufbewahrung, bes Transportes und beim Gebrauche gefahrlos fein.
- 3. Das Triebmittel foll nicht verstauben.
- 4. Das Schießpräparat foll sich während ber Aufbewahrung und bes Transportes nicht verschlechtern.
- 5. Das Schießpräparat foll sich gefahrlos zur Munition ber Feuerwaffen verarbeiten lassen und als solche weber durch die Ausbewahrung noch durch den Transport leiden oder verberben.
- 6. Das Triebmittel soll sich leicht burch ben Funken ober Feuerstrahl bes Zündmittels ent= zünden und dabei rasch und mit großer Gas= entwicklung verbrennen.
- 7. Das Triebmittel soll den Geschoffen in den Feuerwaffen eine große Anfangsgeschwindig= keit, d. i. eine genügende ballistische Wirkung ertheilen, ohne hiezu andere künstliche oder gar unbehilfliche Mittel nothwendig zu ma= chen.
- 8. Die Wirfung bes Triebmittels foll auf bie Wände ber Rohre nicht zu heftig (brifant) fein, um kein unvermuthetes ober frühzeitiges Zerspringen berselben herbeizuführen und bie mit ber Handhabung Beschäftigten zu beschäbigen.
- 9. Das Schiefpräparat foll bei einerlei Form, Menge und Anwendung eine möglichst gleich= mäßige Wirkung äußern.
- 10. Das Schießpräparat soll bas Rohrmaterial nicht chemisch angreifen und auf biese Weise nach und nach zerktören.
- 11. Dasselbe soll weber einen großen, das Rich= ten und die Aussicht hindernden Qualm er= zeugen, noch durch diesen Qualm und die entwickelten, die Triebkraft bilbenden Gasar=

ten die Bedienungsmannschaft, besonders in Rasematten, auf Schiffen u. s. w. so belästi= gen, daß bieselbe kampfunfähig wird ober sonft an ber Gesundheit leibet.

12. Das Schießpräparat foll bei feiner Wirkung in Feuerwaffen so wenig als möglich, am beften gar keinen Rudftand geben.

Es fann feinem Zweifel unterliegen, bag ein neues Trichmittel, wenn es biefe 12 Rarbinaltugen= ben in sich vereinigt ober auch nur einigen Haupt= anforberungen, wie g. B. ben unter Biff. 1, 4, 5, 7, 8, 9, 12 entspricht, bem bisherigen Schiefpulver weit- überlegen ift. Die Verfasser beweisen auch in ber ganzen Schrift eine genaue Kenntniß und ein tiefeingehendes Studium der gangen Materie. Sie tragen fehr viel bei zur Anerkennung ber Thatfache, daß auch das beste Schießpulver nicht allen Anfor= berungen genugen fann. Es ift zu munichen, bag es ihrem Forschungstrieb gelingen moge, ein Praparat herzustellen, bas bem oben aufgestellten Program entspricht. Wir empfehlen bas Buch Jedem, ber fich um Schiefpulver und um herstellung neuer Rnall= und Triebpraparate intereffirt.

Dagegen find wir mit ben Verfassern nicht ein= verstanden, wenn fie glauben, ber Ginführung eines neuen Triebmittels stehe hauptsächlich bie alte Bewohnheit, nämlich ber langfährige und vervielfältigte Gebrauch bes Schiegpulvers entgegen. Die Verfasfer wundern fich, daß die gezogenen Kanonen so rasch zur Geltung gefommen. Das rührt baber, weil be= ren Vortheil vor glattem Geschütz flar nachgewiesen war. Sobald einmal ein Schiegpraparat auftaucht, beffen Bortheile gegenüber bem Schiefpulver in burchschlagender, überzeugender Weise fich barftellen, fo wird letteres unbebingt ber neuen Erfindung bas Felb räumen muffen. Die bisherigen neuen Pra= parate haben aber, so weit wir fie kennen — neben einigen Bortheilen stets auch wieder Nachtheile mit fich verbunden und zwar in der Regel noch in er= höhtem Maßstabe als das Pulver felbst, z. B. allzu offenfiv (brifant), fich felbst entzundend, unsichere Schiefresultate ze., fo bag man guten Grund gehabt, bas alte Praparat mit feinen Mängeln beizubehal= ten. Denn es ift gewiß ebenso gefehlt, bisher ge= brauchliche Ginrichtungen, Werfzeuge zc. an neue zu vertauschen, bevor man von beren Borguglichkeit vor ben alten überzeugt ift, als es thörichte Blindheit mare, Neuerungen und Verbefferungen ben Ruden zu kehren aus leerer affenmäßiger Anhänglichkeit an bas Alte. Wenn wir daher einen Mangel an ber besprochenen Schrift fignalifiren follen, fo ift es ber, daß von ben Verfaffern bas neue Schiegpaparat, bas fie bei ber ganzen Abhandlung im Auge zu ha= ben scheinen, nicht gleich an ber Sand bes aufge= ftellten Programs geprüft und beffen Borguge über bas Schießpulver nachgewicsen haben. Sollten fie

es aber noch nicht gefunden haben, so mögen sie sich in ihren verdienstvollen Forschungen nicht beirren lassen. Wir theilen ihre Ansicht, daß einmal ein Triebmittel gefunden werden wird, welches dem biseher gebräuchlichen Schießpulver den Rang abläuft; daß aber selbstverständlich auch dann das Schießpulver neben dem neuen Triebmittel fortbestehen wird, da es einerseits für die Feuerwerkerei nicht entbehrlich ist und man es anderseits nur als Boretheil betrachten kann, wenn man nicht an ein Schießpräparat gebunden ist, sondern über mehrere zu verfügen hat.

Das

Volkswehrwesen

der Schweiz.

Volksschrift des Schweizer Handels-Courrier in Biel.

Unter biesem Titel ist ein kleines Heft erschienen, bas in kurzen bündigen Zügen die Organisation unseres Wehrwesens schilbert; durch die gelungene, anziehende Darstellung wird dem Leser ein richtiger Begriff unserer Wehrinstitute und deren Verhältnisse zum dürgerlichen Leben gegeben, und verdient daher diese Schrift die Aufmerksamkeit aller derjenigen, die ein Herz für die Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes haben, auf sich zu ziehen. Das Heft erscheint in den drei Sprachen der Schweiz, zum Preis von 20 Cent.

/Soeben erscheint bei Fr. Schultheß in Zürich und ift in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweig= hauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu haben:

Die

Lehre vom kleinen Kriege

von

W. Rüstow.

23 Bogen mit 6 Planches. 8. br. 1 Thir. 24 Mgr.

In biesem neuesten Werke bes geschätzten Autors sinden sich die Grundsatze der Kriegskunft für den kleinen und Partheigangerkrieg mit den Erfahrungen aus den Kriegen der neuern Zeit verarbeitet und burch Beispiele und Stizzen zur klaren Anschauung gebracht.

Berlag von Franz Lobeck in Berlin, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der siebenjährige Krieg.

Von Ferd. Schmidt.

Muftrirt von &. Burger.

Mit 13 kostbaren Rustrationen in Holzstich. 3te Aussage. Elegant geh. 15 Sgr. ober 2 Fr.